

Konrad Lorenz als Felsen
in der Brandung der Geisteswissenschaften

Eduard Baumgarten hatte 1940 Konrad Lorenz nach Königsberg als Kollege und Mitbesitzer des Kantschen Lehrstuhls eingeladen, in der Hoffnung, seine vom Amerikanischen Pragmatismus (John Dewey) geprägte Philosophie auf einer soliden naturwissenschaftlichen Grundlage aufbauen zu können. Nach dem biblischen Gleichnis sollte Lorenz der **Felsen** sein, auf dem Baumgarten seine „Kirche“ – seine neue, naturwissenschaftlich untermauerte Philosophie – bauen konnte.

In diesem Briefentwurf, Anfang November 1941 in Osterrode, Ostpreußen konzipiert, erläutert Lorenz – nach dem ersten Jahr der Zusammenarbeit in Königsberg, und zwei Wochen nach seiner Einberufung zum Wehrdienst – wie er sich seine Rolle als „ΠΕΤΡΟΣ“ vorstellt. Er rechnet sich hier offen *„als Mensch und Forscher nicht zu den Philosophen, sondern emphatisch und bewusst zu den Erzspezialisten und in gewissem Sinne sogar zu den Erzsportern des Geistes.“* . . . *„bewusst und betont nach wie vor fröhlicher Heide“* und schreibt: *„Als Biologe des Menschen bin ich nun tatsächlich der nächste und wichtigste Petrus für Dich“*. . . *„unter den verschiedenen“ ΠΕΤΡΟΣ“ der Naturwissenschaften, auf denen Du Deine Gemeinde bauen musst“*.

Und Lorenz beschreibt hier besonders anschaulich, und treffend illustriert, was er sich unter einer soliden naturwissenschaftlichen Grundlage für eine neue, naturwissenschaftlich untermauerte Philosophie vorstellt.

Aus dem Briefentwurf von Konrad Lorenz (Osterode) an
Eduard Baumgarten (Königsberg) 6.-9. November 1941
© Erbegemeinschaft Konrad Lorenz Altenberg 2003

+++++ Anfang Blatt 2, Seite 1 +++++

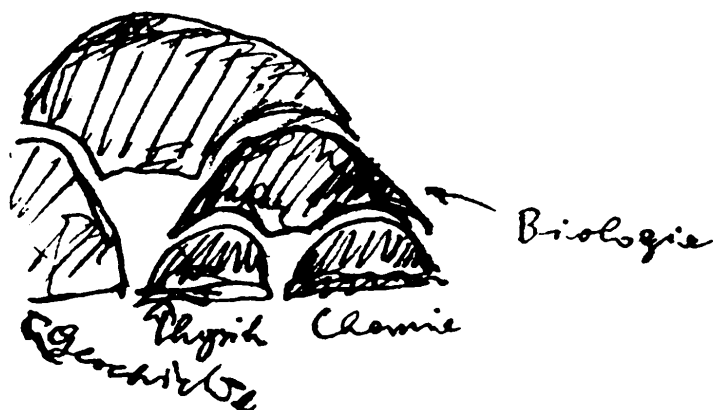
Dann noch etwas: Es ärgert Dich immer wieder (obwohl Du es mir schließlich als Haben buchst und mich mit dem gemeindeträgenden ΠΕΤΡΟΣ vergleichst), daß ich mich als Mensch und Forscher nicht zu den Philosophen, sondern emphatisch und bewußt zu den Erzspezialisten und in gewissem Sinne sogar zu den Erzsportern des Geistes rechne. Die Antwort auf Deinen Ärger hast Du schon selbst in beinahe richtiger Weise gegeben: Nur so bin ich imstande, den "Eckstein" zu bilden, (an den der Hund pißt.) Es kommt aber noch was dazu: Forschen und Verstehen heißt Zurückführen von Unbekanntem auf Bekanntes, von Komplexerem auf Einfacheres, Basaleres. Der Biologe muß deshalb Physik und Chemie können, weil alle Vorgänge, mit denen er zu tun hat, um kein Haar weniger chemische und physikalische Vorgänge sind als die, die der Chemiker und der Physiker untersuchen. Daß sie ausserdem etwas Anderes und Besonderes sind, was im Anorganischen noch nicht vorkommt, enthebt sie nicht der Verpflichtung, so viel vom Basalen zu wissen (oder beinah ebensoviel) wie der basale Spezialist, der Physiker oder Chemiker. Außerdem aber muß er noch Dinge wissen und Erscheinungen studieren, die es nur im komplexen Gefüge des Organischen gibt, und die sich die Phys- und Chemiker legitimerweise schenken dürfen. Genau analog ist das Verhältnis zwischen dem Physiologen und dem Psychologen: der Ph. Braucht keine Ps. zu können, um seine basaleres Gebiet vollständig zu beherrschen, aber umgekehrt muß der Psychologe einen Haufen Physiologie können, um nicht völlig in der Luft zu hängen. Grundsätzlich ähnlich ist aber auch das Verhältnis zwischen der Geisteswissenschaft und den sie als nächst-basalere angehenden Naturwissenschaften. Das Wissen vom menschlichen Geist bleibt Leidersche Leikologie, wenn es nicht Biologie, Psychologie, Physiologie etc. etc. aus dem ff. kann! Denn der menschliche Geist ist eine Lebenserscheinung, aber gleichzeitig etwas höheres und Besonderes, jede Lebenserscheinung und somit auch die des Geistes ist ein realer, chemisch-physikalischer Vorgang, aber gleichzeitig etwas

+++++ Ende Blatt 2, Seite 1 +++++

·Apropos: Was schreibt Leider? Kann mir die Dialoge zwischen ihm und seinem Uffz. absolut nicht vorstellen!

+++++ Anfang Blatt 2, Seite 2 +++++

Höheres und Besonderes. Laß Dir von meiner Frau das Ms. meiner Antwort auf Bierens de Haan geben (kommt nächster Tage von den "Naturw." zurück, da steht das genau drin. Grundsätzlich brauchte ich, um **Dir** meinen vollen Mitarbeiterwert zu entfalten, **nichts** von Geisteswissenschaft zu wissen, genau wie der Kolloid-Chemiker nichts von Plasma-Biologie und -Physiologie zu wissen braucht um den Zellbiologen seine Erleuchtungen zu vermitteln. Mehr wissen muß immer nur der in dieser Hierarchie Übergeordnete, was natürlich gewaltige Anforderungen an den "König der Wissenschaften", den Philosophen stellt, der aber eben deshalb seinen Titel wirklich verdient. Ich bin also ganz sicher kein frisch zur Kirche der

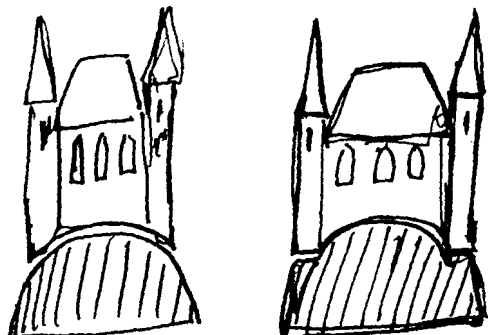


Geisteswissenschaften bekehrter
Proselyt (so wenig der
Kolloidchemiker, dessen
Ergebnisse zellphysiologisch
wichtige werden, dadurch zum
Biologen wird) sondern bewußt und
betont nach wie vor fröhlicher
Heide und unter den verschiedenen
 $\mu\epsilon\tau\rho\varsigma$ der Naturwissenschaften,
auf denen Du Deine Gemeinde

bauen muß. Als Biologe des Menschen bin ich nun tatsächlich der nächste und wichtigste Petrus für Dich. Dieser Rolle und ihrer Verantwortung bin ich mir nun soweit bewußt, daß ich ernstlich begonnen habe, Deine Geisteswissenschaft so weit zu "lernen", daß ich weiß was für sie besonders wichtig zu wissen wäre. Da hiedurch. An sich ist das **nicht** unbedingt nötig. Wenn ich ein Schema der Hierarchie "basalerer" und "höherer" Wissenschaften zeichnen sollte, würde ich es so darstellen: Keiner kümmert sich (oder darf sich sogar kümmern) um das, was über ihm liegt, wozu seine Ergebnisse anwendungsmäßig **wichtig** werden können. Durch zuviel "angewandte" Wissenschaft wird die Integrität des "l'art pour l'art" der reinen Naturforschung in höchst bedenklicher Weise beeinflusst. Ich empfinde es schon als die Grenze des Erlaubbaren, wenn ich in meiner Eigenschaft als Fels, auf dem Du Deine Gemeinde bauen sollst etwa seitlich zwei kleine Ecken wachsen lassen die der Kenntnis der Absichten des Kirchenbauers entspringen,

+++++ Ende Blatt 2, Seite 2 +++++

+++++ Anfang Blatt 3, Seite 1 +++++

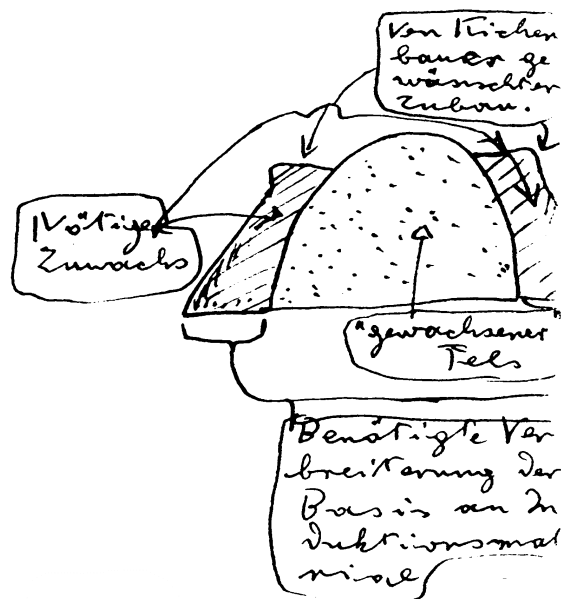


und die der Kirche einen festeren Stand gibt.
[Einfügung, im Original am linken Rand] Durch dieses Kenntniserwerben werde ich einem Verbindungsoffizier zweier Gebiete, ein Beruf, zu dem ich umso mehr Zeit und Lust haben werde, je mehr mir von der technischen Forschungsarbeit abgenommen wird (Seitz! 2. Hilfskraft!) Über das Tempo aber, in dem eine induktive Naturwissenschaft

derartige Wachs-Produkte ansetzt scheinst Du Dir sehr falsche Vorstellungen zu machen, ebenso über die Methoden, mit denen dieses Ziel zu erreichen ist. Mit dem Nach-oben-Wollen ist es nämlich nicht getan. (Siehe Dewey!!) Im Konkreten wäre es für mich gegenwärtig (nein nicht für "mich" sondern für:) unser vierbeiniges Institut weit wichtiger, z.B. viel mehr Hirnphysiologie im Weber'schen Sinne zu lernen, als etwa die Meinungen vom Philosophen über die Ursprünge menschlicher Ethik. Der Fels wächst nämlich immer nur unter Verbreiterung der Basis, besonders, wenn von ihm "Ecken" verlangt werden, zur Stützung der nächst übergeordneten Wissenschaft!.

Schema: Wenn Du in etwa 10 Jahren an unserer gemeinsamen Arbeit orientierte, echte induktive Wissenszuwächse feststellen kannst, so hast Du Deine Rolle als richtungsgebender König der Wissenschaftler gut ausgefüllt und alle guten Männer deutscher Wissenschaft werden es Dir Dank wissen. Es ist Dein Verdienst und nicht das der Königsberger Philosophischen Fakultät, dem Skandal doppelter Logik den Kampf angesagt und damit begonnen zu haben, Deine Kirche auf das einzig tragfähige Fundament

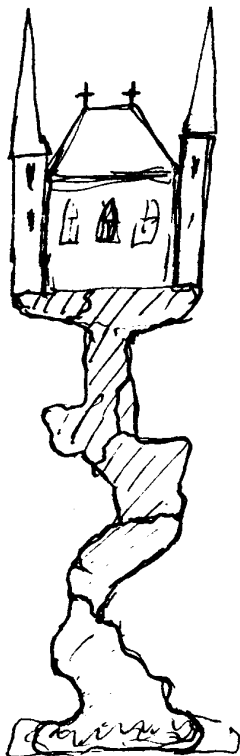
induktiver Naturforschung zu bauen. Ob ich dann der richtige Vertreter bin, entscheidet die Zukunft und ich nehme es Dir nicht übel, wenn Du in periodisch wiederkehrenden Phasen von Zweifeln darüber befallen wirst. Du hättest in manchen von den Klügsten unter den "Human"-Psychologen Felsen finden können, die höher in das erstrebte Wissensgebiet ragen und Dir zunächst mehr Bauarbeit abgenommen hätten, als ich imstande bin.



+++++ Ende Blatt 3, Seite 1 +++++

+++++++ Anfang Blatt 3, Seite 2 ++++++

Es ist aber keine Ich-ich-Schreierei meinerseits, wenn ich Dir sage, daß alle dies[e] wirklich hoch-ragenden Felsen (die es besonders in der Tiefenpsychologie gibt) ein nicht nur



schmäleres sondern auch weit weniger hartes und geschlossenes Fundament für Deine Kirche abgeben, als Whitman-Heinroth-Lorenzische Verhaltensforschung. Einen hochtrabenden Blumenständer im Sinne linksstehender Skizze, der allen Grundmännern weitmehr imponieren würde als mein kleiner Buckel, wirst Du jederzeit ohne weiteres finden, aber der Festigkeit Deines Baues wäre damit nicht gedient.. Ich würde nicht so von mir schreiben, wenn ich nicht ernstlich befürchten, daß in meiner Abwesenheit und der vermehrten freien Zeit, die Dir jetzt zum Nachdenken über diese Dinge zur Verfügung steht, Deine Zweifel in einer unsere Lebensaufgabe beträchtlich schädigende Weise anwachsen, zumal wir an allen Seiten von Grundmännern umlagert sind, die sich diebisch freuen, wenn sie uns nicht gelingt! Auch Leyhausen, den ich wie Du weisst, höher schätze als ich ihn selbst aus pädagogische Gründen wissen lassen möchte, wird, fürchte ich, nicht imstande sein, auf die Dauer das nötige Gegengewicht gegen solche Anfechtungen zu liefern. Also wache und bete in dieser Richtung. Die Sache ist eines gewissen steifen Richtungsbewahrens in der heutigen bewegten Zeit sicher wert.

+++++++ 6 Zeilen vor dem Ende Blatt 3, Seite 2 ++++++

© Erbgemeinschaft Konrad Lorenz Altenberg 2003

+++++++

In dankbarer Erinnerung an Monica Kickert, die mich auf diesen Brief aufmerksam machte und mir Kopien des Originals und ihrer Reinschrift gab. Eine Veröffentlichung, einschließlich einer Übersetzung ins Englische ist – gemeinsam mit Richard W. Burkhardt, Jr., Department of History, University of Illinois, Urbana – in Vorbereitung.

Wolfgang M. Schleidt
Robert-Hamerling-G.1/22
1150 Wien, Österreich
wolfgang.schleidt@univie.ac.at
<http://www.schleidt.org/wolfgang/>